

Laibacher Zeitung.



Nr. 20.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 24. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht: Lieber Graf Parisch! Zu Gewährung der Mir vorgebrachten Bitte enthebe Ich Sie von der Stelle eines Finanzministers und spreche Ihnen hiebei unter gleichzeitiger tafzfreier Verleihung des Großkreuzes Meines Leopold-Ordens für Ihre in schwieriger Zeit mit treuer Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste Meine volle Anerkennung aus.

Wien, 21. Jänner 1867.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. Jänner d. J. dem Unterstaatssecretär im Finanzministerium Karl Freiherrn von Becke einstweilen die Leitung des Finanzministeriums allergnädigst zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Grundbesitzer in Ungarn Julius Fankovich von Feszenice die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. December v. J. den k. k. Kämmerer und bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzoglich badischen Hofe Ferdinand Grafen Trauttmansdorff in gleicher Eigenschaft nach München zu versetzen, den gewesenen Bundespräsidialgesandten Alois Freiherrn von Kubeck zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. italienischen Hofe, den k. k. Kämmerer und geheimen Rath Grafen Ludwig Paar zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. dänischen Hofe, den k. k. Kämmerer und Legationsrath Bohuslav Grafen Chotek zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. württembergischen Hofe und den bisherigen Votivsecretär Gustav Grafen Kalnoky zum Honorar-Legationsrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Kanzlisten beim k. k. Generalconsulate in Warschau Cajetan Jagorski den Titel und Rang eines Vicekanzlers allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. den provisorischen Verweser des k. k. Consularamtes in Rhodus Ludwig Barissich zum Honorar-Viceconsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. den Rechnungsrath der Militär-Central- und Marinebuchhaltung Ferdinand Trimmel zum Kriegsbuchhalter mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die beim Kreisgerichte in Tarnopol erledigte Hilfsämterdirectorsstelle dem Hilfsämterdirectionsadjuncten des Boczower Kreisgerichtes Joseph von Popiel verliehen.

Der Staatsminister hat den Amanuensis der Wiener Universitätsbibliothek Adalbert Zeitle zum Scriptor an der Grazer Universitätsbibliothek ernannt.

Der k. ungarische Hofkanzler hat den Auscultanten bei dem Wiener Landesgerichte Joseph v. Hännrich zum Honorar-Hofconceptsadjuncten bei der k. ungarischen Hofkanzlei ernannt.

Aus Anlaß der bevorstehenden Herstellung und ordentlichen Instandsetzung der Neuringthaler Concurrenzstraße hat Herr Ludwig Freiherr von Berg als Besitzer der Herrschaft Rassenfuß zur Erleichterung der diesfälligen Concurrnzpflicht des Bezirkes Ratsbach einen Geldbeitrag von 250 fl. ö. W. zugesichert.

Was mit dem Ausdrucke des Dankes für diese ergiebige Unterstützung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Laibach, am 23. Jänner 1867.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Jänner.

An politischen Nachrichten liegt so viel als gar nichts von Belang vor; am meisten beschäftigt man sich mit den Verfassungsconcessionen im französischen Kaiserreiche, wovon man in jüngster Zeit zu lesen bekam und worüber eine Pariser Correspondenz der „N. Allg. Ztg.“ Nachstehendes enthält: Man ist hier in nicht geringer Aufregung in Folge der in den höchsten Kreisen besprochenen Umgestaltungen. Den Ministern bangt um ihre Haut — die Höflinge sehen bereits die härtesten Tage herankommen — die Senatoren haben die Gänsehaut in Erwartung all der schlimmen Dinge, die sie in Gestalt von Interpellationen zu hören bekommen werden. Die Leiter des Pressbureau's sehen sich in Gedanken schon um jede Glorie gebracht und um das Vergnügen, feingekleidete, höfliche Herrchen den verschiedenen Redactionen auf die Stube schicken zu dürfen. Der Kaiser aber lächelt fein, und scheint gar nicht besorgt um die Folgen der wichtigen Veränderungen, die er im Sinne hat. So gibt es denn auch Mißtrauische, die, gegenüber dem Geschrei, zu welchem die bevorstehende Umkehr Anlaß gibt, sich fragen: ob man durch die günstige Darstellung der zu erwartenden Aenderungen nicht einfach ein gutes Vorurtheil für die Aenderung überhaupt in der öffentlichen Meinung hervorzurufen sich bestrebt. Ist diese gute Meinung erst geschaffen, hat man sich erst an die Beseitigung der Adressdebatte gewöhnt, dann wird man allem Anscheine nach auch auf die Compensationen verzichten, oder doch nur geringe Ansprüche stellen. Das Recht der Interpellation wird erst so viele Wälle und Mauern zu durchbrechen haben, ehe die Deputirten damit an die Minister gelangen, daß man mit Sehnsucht der Adressdebatte sich erinnern wird. Herr Rouher soll leitender, das heißt Minister des Innern werden. Lavalette bekommt an seiner Stelle das Staatsministerium, das des Wortes vor den Kammern enthoben wird. Herr Fould wird sich zurückziehen, um in Herrn Buitry, jetzt Staatsrathspräsident, einem werdenden Finanzminister Platz zu machen, und ein Gleiches gilt wohl von den meisten Cabinetmitgliedern. Die Minister und der Geheimrath sind im Augenblick versammelt, um einen endgültigen Beschluß zu fassen. Die Maßregeln zu Gunsten der Presse werden am meisten angegriffen. Doch hat der Kaiser sich ihrer angenommen, indem er bemerkte: die geknebelte Presse beschädige die Minister, aber nicht die Dynastie. — Man bemerkt, daß Prinz Napoleon diesmal keinen Einfluß auf die erwartete Umwälzung genommen hat. Der Vetter des Kaisers schmollt vielmehr seit einigen Tagen wieder, und er hat sich sogar von dem jüngsten Diner in den Tuilerien, zu dem er geladen war, noch vor Anfang desselben mit Gelat zurückgezogen. Man hatte einem Prinzen Wafa, der hier auf Besuch ist und ebenfalls zu dem Diner geladen war, den Vortritt vor dem Prinzen gegeben. Dieser beschwerte sich beim Ceremonienmeister, welcher aber erklärte, auf Befehl des Kaisers gehandelt zu haben. Prinz Napoleon wurde während: „Sie wissen, wie wenig ich mir aus der Etikette mache, und ich habe ihr niemals das Wort geredet, aber nun Ihr sie eingesetzt habt und ihr so große Wichtigkeit beilegt, müßt Ihr sie auch einhalten.“ Er entfernte sich nach diesem Ausfall und erschien auch am Mittwoch beim Hofball nicht, und die Prinzessin Mathilde glänzte ebenfalls durch ihre Abwesenheit. Auf allen Seiten Verlegenheit. Der heut im Moniteur mitgetheilte Ausweis über die Bevölkerung ist auch nicht dazu angethan, die Gemüther zu beruhigen. Frankreich ist entschieden im Rückschritt. Das wird gewissen Blättern eine neue Gelegenheit geben, das Volk auf die Wacht zu rufen gegen das allzu fruchtbare Deutschland. Der „Temps“ spricht schon heute mit patriotischer Erbitterung von der berechneten Unfruchtbarkeit der Franzosen. Um dieser zu begegnen, bedarf es mehr denn einer neuen Militärorganisation, mehr als neuer Gesetze, es bedarf einer sittlichen und gesellschaftlichen Umwälzung.

Die „Russische Correspondenz“ spricht sich heute über die Modificationen aus, welche mittelst kais. Ukase vom 31. v. M. in der Finanz-, Post-, Telegraphen- und Civilverwaltung Polens eingeführt wurden. Die alten Einrichtungen, sagt sie, entsprechen nicht mehr der neuen Lage, weil die socialen Bedingungen in Polen wie in Rußland sich geändert haben. Es werde durch die gegenwärtigen Erlässe eine an Widersprüchen und selbst Gefahren reiche Lage beseitigt. „Da Polen in

Zukunft keine politisch autonome Existenz haben kann, so war auch kein Grund vorhanden, ihm eine besondere Verwaltung und Regierung zu erhalten. Dies hätte nur Hoffnungen belebt, die sich nie verwirklichen sollen, und Bewegungen hervorgerufen, deren voraussichtlicher Erfolg nur schmerzliche Opfer gekostet hätte.“ Noch glaubt die „Russische Corresp.“ einige Andeutungen über die finanzielle Seite der Maßregel geben zu sollen. Die für die neue Organisation nothwendig gewordenen Ausgaben belaufen sich auf 1,990,000 S.-Rubel statt der für das Budget von 1866 vorgesehenen 489,000 S.-Rubel. Dagegen fallen Ausgaben für viele alte, jetzt unterdrückte Verwaltungszweige fort, so daß die Vergrößerung der Ausgaben in Folge der neuen Organisation nur unbedeutend erscheint.

Aus Spanien wird berichtet, daß daselbst ein großer Schlag vorbereitet und beispielsweise die Ausweisung der Familie Montpensier als beschlossene Sache gemeldet. Schon vor zwei Monaten wurde erzählt, die Königin Isabella habe mit ihrer Schwester Louise einen Austritt gehabt, worin sie deutlich zu verstehen gegeben habe, sie kenne die Geschichte der Orleans zur Genüge, um Aehnliches von den Montpensiers zu fürchten, was in den Julitagen Louis Philippe gegen Karl X. in Scene gesetzt habe. Jetzt wird als neuester Anstoß zu jenem Zerwürfniß zwischen Isabella II. und ihrer Schwester angeführt, der Majordomus des Herzogs von Montpensier, Marquis de Marcofo, sei nach Sevilla geeilt, um den dort durchkommenden flüchtigen Cortes-Mitgliedern im Namen seines Gebieters Geld und Hilfe anzubieten. Was die flüchtigen Cortes-Mitglieder anbetrifft, so hat Narvaez die in Frankreich eingetroffenen Deputirten officiell auffordern lassen, ins Vaterland zurückzukehren; in diesem Falle sei ihnen volle Straflosigkeit zugesichert. — So viel scheint festzustehen, daß in Spanien eine große Krisis nahe bevorsteht und wir vielleicht in Kürze von dort Wichtiges zu berichten haben werden.

Die Russificirung Polens.

Im Königreiche Polen wird mit eiserner Consequenz vorgegangen. Die Beamten, die ihre Posten nicht verlieren wollen, gehen zahlreich zum orthodoxen griechischen Bekenntniß über; wer Pole ist und das nicht will, hat zu gewärtigen, bis zum 1. Juli d. J. durch einen Russen ersetzt zu werden, denn mit diesem Tage hört die polnische Verwaltung auf und tritt die russische in Kraft. Die zahlreichen neuen Gouvernements erhalten lauter Russen zu Chefs, glücklicherweise jedoch keine Militärs, die sich in der Verwaltung als durchaus unfähig bewiesen haben. Die Deutschen werden begünstigt, und auch den Juden werden nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht.

Von der polnischen Grenze, 17. Jänner, schreibt ein Correspondent: Im Hinblick auf den plötzlichen Abbruch der russischen Beziehungen zu Rom — welcher die katholische Kirche in Polen der Verfolgung der Schismatiker vollständig preisgibt — sowie auf die jüngst erlassenen Ukase und das ganze Gebahren der russischen Behörden in Polen, möchte man auch wirklich vermuthen, die russische Regierung habe zur Verwirklichung gewisser Hintergedanken eine förmliche Provocationspolitik organisirt.

Es gehen uns aus verschiedenen Landestheilen Berichte über die Drohungen und Gewaltacte der russischen Gouverneure und Polizei zu, welche kaum gewalttamer nach der Besiegung des jüngsten Aufstandes gewesen. So wird uns aus dem Gouvernement Kielce gemeldet, daß die russische Regierung in Warschau an sämtliche Gouverneure der polnischen Provinzen ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet hat, welches die strengste Ueberwachung der polnischen Geistlichkeit empfiehlt. Diese wird in jenem Schreiben als der gefährlichste Feind der rechtgläubigen Kirche und der russischen Regierung geschildert, welche, um ihre Mission zu erfüllen, jenen Widerstand besiegen müsse. Aufreizende Predigten und Ansprachen seitens katholischer Geistlichen sollen nach jenem Rundschreiben mit der sofortigen Verhaftung des Schulbigen, ja, wenn derselbe ein Pfarrer, mit der Schließung seiner Kirche bestraft werden. Der Gouverneur von Kielce, Chlebnikow, hat nach Empfang des Circulars die Geistlichkeit jener Stadt vorladen lassen und ihr gedroht: „er werde — so lange er Gouverneur — jede revolutionäre Äußerung mit eiserner Faust niederschlagen und jede Erinnerung an die polnische Chimäre zu vernichten wissen.“

In Lublin hat die Polizei durch ein Placat allen schwarz- und rothgestreiften Crinolinen den Krieg erklärt, und droht dem gegen dieses Verbot handelnden weiblichen Geschlecht mit Einsperrung und Geldstrafen. Es ist diese Maßregel keineswegs eine eigenmächtige Handlung der Lubliner Polizei, sondern in einem Erlaß der Warschauer Regierung begründet, welche selbst in mehreren Modewaarenhandlungen der Hauptstadt jedes schwarz- und rothgestreifte weibliche Toilettenstück durch Polizeianten confisciren ließ. Die russische Polizei will nämlich entdeckt haben: das Roth sei ein Theil der polnischen Nationalfarben (roth-weiß) und das Schwarz die schon seit dem jüngsten Aufstand streng verbotene Farbe der Trauer. — Wie uns weiter aus Lublin berichtet wird, hatte die dortige russische Garnison bereits ein Probefchießen mit den neuen amerikanischen Hinterladungsgewehren, welche von den russischen Officieren sehr gelobt werden.

Ein anderer Correspondent berichtet: Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß mehrere in Bezug auf Polen von der russischen Regierung in letzter Zeit vorgenommene Maßregeln mit der einheitlichen Verwaltung zugleich die Russificirung des Königreichs aufstreben, so ist doch die vielseitig gebrachte Nachricht, daß mit dem russischen Neujahr (13. d. M.) das Königreich Polen dem russischen Reich einverleibt worden sei, eine ganz irrtümliche.

Die einheitliche Verwaltung des Postwesens ist doch nicht wesentlich genug, um ein „finis Poloniae“ auszurufen, so lange Polen eine von Rußland getrennte Verwaltung unter einem Statthalter und besondere Regierungscommissionen für die innern und die geistlichen Angelegenheiten, für die Finanzen, die Justiz u. s. w. besitzt und die Statthaltertschaft des im höchsten Ansehen stehenden Grafen v. Berg keineswegs eine Scheinwürde ist. Gerade er war es, der den unzeitigen und aufreizenden Russificirungsbestrebungen eines Milutin und Czerniakow ein Ende gemacht hat. Was die obigen dem Helden Kosciuszko zugeschriebenen Worte anbelangt, so druckt eine polnische Zeitung den am 12. November 1803 an den Grafen Segur geschriebenen Brief desselben ab, in welchem Kosciuszko entschieden in Abrede stellt, jene Worte gesprochen zu haben, und behauptet, daß Polen „ewig leben werde.“

In der Rede, welche der Feldmarschall v. Berg am russischen Neujahrstag im königl. Schloß zu Warschau an die ihn beglückwünschende Generalität gerichtet hat, soll derselbe auch auf die Ereignisse in der Türkei und auf mögliche Eventualitäten hingewiesen haben. Auch das Bankett, welches der Feldmarschall der Generalität und den Civilwürdenträgern gab, war glänzender denn je. Die Sympathien für die Griechen in der Türkei sind in Rußland täglich im Zunehmen und werden besonders von alt-russischen Organen in rückwärtsloser Weise ausgesprochen. Wenn man bedenkt, daß seit dem Jahre 1863 in Rußland alljährlich Rekrutirungen stattgefunden haben und jedesmal etwa 100.000 Mann ausgehoben worden sind, und andere Rekrutirungen mit den vom Krimkrieg her noch dienstpflchtigen Soldaten in Betracht zieht, so wird man wenig Werth auf die Thatsache legen, daß jüngst viele ansexercirte überzählige Soldaten mit Urlaub entlassen worden sind, und zwar gerade zu einer Zeit, wo eine abermalige große Rekrutirung bevorsteht. Seit dem Neujahr a. St. ist Polen in zehn Gouvernements eingetheilt, und es sind zu den bisherigen fünf, Warschau, Lublin, Radom, Plozk und Augustowo, noch folgende fünf hinzugekommen: Kalisch, Petrikau, Kielce, Siedlee und Suwalki. Die Kreise sind auf 85 vermehrt worden, was, wie so manche andere eingeführte Neuerungen, besonders der ländlichen Bevölkerung zum Vortheil gereicht.

Oesterreich.

Wien, 21. Jänner. Die „Br. Ztg.“ schreibt: Die „Morgenpost“ vom 21. d. M. erwähnt eines in der „Debatte“ vom 20. d. M. enthaltenen Artikels, wonach die Publication des Gesetzes über die Wirksamkeit der Staatsschulden-Controllcommission bei der Emission von Staatsnoten weit weniger durch Schwierigkeiten von Seite der Finanzverwaltung, als vielmehr durch formelle Anstände des Staatsrathes verzögert worden sein soll. Diese Angabe der „Debatte“ ist eben so unwichtig, als die weiteren Bemerkungen unmotivirt sind, welche die „Morgenpost“ daran zu knüpfen für gut findet.

— Die „Br. Abdyt.“ schreibt: Zur Aufklärung eines in den letzten Tagen in mehreren Zeitungen erwähnten Vorfalles im Hafen von Venedig theilen wir vorläufig nach den bis jetzt vorliegenden Daten nachstehende Einzelheiten mit. Am 7. d. M. hatte sich daselbst eine Panzerfregatte gezeit und den Kurs in den Canal von Malamata genommen. Der das Fort Capet commandirende Unterofficier feuerte auf dieselbe einen blinden Schuß ab, da er keine Flagge bemerken konnte. Gleich darauf gab er abseits vom Schiffe einen scharfen Schuß; beim Wenden des Schiffes bemerkte er, daß dasselbe ein italienisches sei. Ein Officier wurde von der Fregatte, die mittlerweile unter Ragusa kam, zum commandirenden Generalen mit der bezüglichen Beschwerde entsandt. Letzterer soll die Fregatte eingeladen haben, in den Hafen zu kommen, und gleichzeitig auch den abgesandten Officier auf das durch die Nichtbissung der Flagge begangene

Versehen aufmerksam gemacht haben. Die italienische Fregatte blieb die ganze Nacht hindurch vor Ragusa und nahm am folgenden Morgen ihren Kurs seawärts.

— Die „Debatte“ schreibt: Am 18. d. M. bereits ist dem Statthalter von Galizien der neue Organisationsentwurf für die Verwaltung jenes Königreiches zugekommen, und wohl schon in den nächsten Tagen dürfte die „Br. Ztg.“ nebst der einschlägigen Verordnung des Herrn Staatsministers auch die betreffenden Personalien veröffentlichen. Nach dieser neuen Organisation zerfällt Galizien nebst dem Krakauer Gebiete in 74 Bezirke. Jede andere Territorialeintheilung hört auf. Die nächsthöhere Instanz für die Bezirke bildet die Statthalterei, jedoch werden die drei Bezirksämter von Lemberg, Krakau und Tarnopol für gewisse Personalangelegenheiten als Zwischeninstanz fungiren und die Competenz der bisherigen Kreisämter erhalten.

Ausland.

Berlin, 21. Jänner. Das Centralwahlcomité für die Parlamentswahlen beschloß, den liberalen preussischen Parlamentsmitgliedern die Reisekosten und Diäten zu garantiren, und rechnet hiebei auf die Beisteuer der Parteigenossen in den größeren Städten.

— 22. Jänner. Nach der „Spener'schen Ztg.“ ist jetzt die Zustimmung der norddeutschen Bundesstaaten zu dem preussischen Entwurfe gewiß.

Aucora, 20. Jänner. Aus Beyruth vom 3. Jänner wird gemeldet, daß Jussuf Karam nach einem Conflict mit den Libanon-Gendarmen 300 Mann um sich geschaart und die Regierungsbehörden in einigen Ortschaften verhaftet habe.

Udine, 20. Jänner. Hiesige Blätter melden, ein aus italienischen und fremden Capitalisten bestehendes Consortium habe sich zum Baue der Eisenbahn Pontebaldino-Palma und des Ledra-Canals zu sehr günstigen Bedingungen für den Staat erboten.

Mantua, 17. Jänner. Die hiesige Polizeidirection hat die Aufführung gewisser politischer Spectakelstücke verboten, welche den bis gestern Abends noch hier befindlichen Oesterreichern Anstoß geben konnten. Diese Stücke sind, auch abgesehen von ihrem Inhalte, höchst geschmacklose Machwerke.

Rom, 18. Jänner. Herr Tonello wird, wie es heißt, sobald das Uebereinkommen betreffs der kirchlichen Angelegenheiten abgeschlossen ist, auch wegen einiger politischer Gegenstände unterhandeln, da der Papst nicht abgeneigt ist, eine Art Convention über Zölle, Posten und Eisenbahnen abzuschließen. Vorgestern Abends wurde ein Zuave, ein junger Spanier, auf der Straße durch einen Dolchstoß getödtet. Der Mörder, ein Neapolitaner, ist gefangen.

Der „N. A. Ztg.“ wird aus Rom geschrieben: Ueber jene gewagte Hausdurchsuchung, welche das Nationalcomité beim Grafen Corderon vornehmen ließ, wird hier, je nach dem Parteistandpunkt, sehr verschieden geurtheilt, und der verwegene Streich erfährt ziemlich allgemein eine gelindere Beurtheilung, als es vom rechtlichen Standpunkt aus gestattet ist. Es wird große Vorsicht erfordern, diese Documente zu veröffentlichen, da die päpstliche Polizei über den Vorfall außer sich ist, und eine Menge von Hausdurchsuchungen und Spionagen vornehmen läßt. Nach allem, was bis jetzt in Betreff des Inhaltes der Documente als annähernd genau angesehen werden kann, würde vor allem Frankreich durch eine organisirte Verschwörung von Bourbonisten und Legitimisten berührt sein; in zweiter Reihe stünden Italien und Rußland; die savoyische Dynastie hätte zu verschwinden und Italien würde in drei Theile, zwischen dem Papst und zwei Bourbonen, getheilt. Wie gesagt, ist Bestätigung abzuwarten, ob es in Europa wirklich noch solche Schwärmer gibt; daß sie so gefährlich seien, wie die Freunde des Nationalcomité's darthun wollen, können wir bei nüchternen Betrachtung der Lage unmöglich begreifen.

Kopenhagen, 21. Jänner. Im Volksting wurde eine Interpellation eingebracht, wann die Regierung über ihre bisherige äußere Politik zu berichten und ihre mit den fremden Mächten geführten Verhandlungen mitzutheilen gedenke.

Tagesneuigkeiten.

— (Geschwindigkeit der Schnellzüge.) Die „Presse“ schreibt: Während unsere Bahnverwaltungen entweder gar keine Schnellzüge verkehren lassen, wie z. B. die Staatsbahn auf ihrer nördlichen Linie, welche seit Herbst vorigen Jahres Monat für Monat größere Minder-Einnahmen gegen das Vorjahr aufweist, oder mit ihren sogenannten Schnellzügen so langsam fahren, wie anderwärts die gewöhnlichen Personenzüge, legen die englischen Bahnen folgende Entfernungen zurück: von London nach Dover 88 englische Meilen in 1 Stunde 55 Minuten; Chester-Dolbyhead 84 Meilen in 2 Stunden 7 Minuten; London-Rugby 82 1/2 Meilen in 1 Stunde 50 Minuten; London-Swindan 77 1/2 Meilen in 1 Stunde 30 Minuten, das ist im Durchschnitt beinahe 11 1/2 Oesterreichische Meilen in der Stunde.

— (Neue Equipirung der französischen Armee.) Nach der „France Central“ soll die Equipirung der französischen Soldaten nach der der amerikanischen Armeen

umgeändert werden. Die Infanterie wird außer der wollenen auch eine Kautschukdecke erhalten, um sich gegen die Nässe schützen zu können. Die Reiterei soll Mantel aus Kautschuk bekommen; die tuchenen Mäntel haben nämlich den Nachtheil, daß sie beim Regnen zu schwer werden und man sie nicht gut trocknen und rollen kann, wenn sie einmal naß geworden sind. Außerdem sollen die Bärenmützen und der jetzige Schako, die weder gegen die Sonne noch gegen den Regen schützen, durch andere Kopfbedeckungen ersetzt werden.

— (Auch eine Ausstellung.) Es ist im Werke, während der Ausstellungszeit in der Ebene von Vincennes ein Lager zu errichten, in welchem eine Sammlung von den Bewaffnungen aller Nationen ausgestellt werden soll.

Locales.

— (Handlungsball.) Der für dieses Jahr gleichfalls beschlossene Handlungsball wird Sonntag den 17ten Februar d. J., und zwar in den Casinolocaltäten abgehalten werden, welche von der Vereinsdirection dem betreffenden Ballcomité mit der größten Bereitwilligkeit für diesen Abend zur Verfügung gestellt worden sind.

— (Turnverein.) Morgen Abends 9 Uhr findet im Fischer'schen Salon zur Beschlusfassung über höchst dringende Vereinsangelegenheiten eine Generalversammlung statt.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Kommen Sonntag, 27. d. M., 11 Uhr Vormittags findet die Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft im gesellschaftlichen Schullocale im Redoutengebäude statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderm die Neuwahl eines Musikalieninspectors.

— (Theater.) Die zweite Aufführung des „Faust“, welche vorgestern stattfand, war eine eben so präcise und vorzüglich gelungene, wie wir dies schon von der ersten Aufführung rühmen konnten. Was uns vor allem freut, constatiren zu dürfen, ist die richtige Auffassung, welche die Träger der Hauptpartien fast sämmtlich aus ihrem Spiele hervortreten ließen; nur von der „Marthe“, der „bösen alten Sieben“ haben wir uns, was Maste und Spiel anbelangt, ein ganz anderes Bild entworfen, als es durch die hiesige Darstellerin dieser Partie uns geboten wurde. Aber auch die Gesangleistungen waren so gut, und die Schönheiten, an denen diese Oper wahrlich keinen Mangel leidet, iraten alle so trefflich hervor, daß es uns in der That Wunder nahm, daß einige schöne Nummern, die doch ganz gut gesungen wurden — wie der allgemeine Chor am Beginn des zweiten Actes, das Lied des Mephisto „Ja das Gold regiert die Welt“, Gretchen's Arie „Es war ein König in Thule“, das herrliche Quartett des 3. Actes, die wirklich gut gesungene Serenade Mephisto's im 4. Acte — fast spurlos vorübergingen und die Beifallsbezeugungen, welche hier wahrlich vollkommen gerechtfertigt gewesen wären, überhaupt eine unerklärliche Zurückhaltung des Publicums bemerkten ließen.

Den meisten und verdienten Beifall fand Herr A. D. (Faust), der insbesondere das schwingvolle Trinklied im ersten Acte, die Cavatine „Gegrüßt sei mir, o heilige Stätte“, dann das Duett mit Gretchen im dritten Acte mit dem diesem tüchtig geschulten Sänger eigenen schönen Ausdrucke sang, aber auch seine ganze übrige Partie mit so viel Verstand zur Geltung brachte, daß wir ihn zu den damit erzielten Erfolgen aufrichtig beglückwünschten. Nicht minder befriedigend war die Leistung des Fr. Blum als „Gretchen“, sowohl durch Spiel als Gesang, und heben wir dabei vorzüglich ihr erstes Auftreten bei der Begegnung mit Faust, wie das Duett mit Faust am Schluß des 3. Actes und die Kerker Scene hervor. Diesen würdig zur Seite steht der „Mephistopheles“ des Herrn Melkus, der seiner schwierigen Aufgabe in vollster Weise gerecht wurde, ohne jedoch für seine schon früher erwähnten ganz trefflichen Leistungen jene Anerkennung gefunden zu haben, die er wohl verdient hätte. Desto mehr Effect erzielte Herr Podhorsky als „Valentin“ in der großen Scene des 4. Actes (Valentins Fluch), und Fr. Ueh (Sybel) mit dem wunderlichen Vortrage der Ariette „Blümlein traut, spricht für mich;“ auch Fräulein Pächler sang die „Marthe“ ganz hübsch und trug gleichfalls zum guten Gelingen des Ganzen ihr Schärlein bei.

Wenn wir der durchweg herrlichen Ensembles der Oper noch Erwähnung thun, so müssen wir auch heute wieder der Gartenscene den Preis zuerkennen, da sie so reich an musikalischen Schönheiten, auch mit einer seltenen Präcision ausgeführt wurde und ihre Wirkung auf den Zuhörer wohl nirgend verfehlen wird.

Auch dem Chore müssen wir das Lob ertheilen, daß er seine Aufgabe wader gelöst hat, was um so rühmlicher ist, als die Chöre der Oper zum Theil nicht gewöhnliche Schwierigkeiten darbieten, die hier glücklich überwunden worden sind; ebenso brav war übrigens auch die Haltung des Orchesters. Hiebei wird es vielleicht Herr Capellmeister Pohl wohl nicht übel aufnehmen, wenn wir — trotz seines Ersuchens, welches er aus Anlaß der nach der letzten „Robert“-Aufführung an den Dirigenten gerichteten Rüge uns brieflich mittheilte, ihm die eine Gefälligkeit zu erweisen, betreffs seiner fürderhin „stillzuschweigen“, da wir uns diesfalls durch keine Rückicht bestimmen lassen — ihm für die gewiß nicht geringe an die Aufführung der Oper gewendete Mühe, von der wohl die Präcision der Chöre und des Orchesters das beste Zeugniß ablegt, den Dank im Namen der Zuhörerschaft aussprechen, übrigens aber auf eine Empfangsbestätigung verzichten.

Correspondenz.

?? Stein, 22. Jänner. Ich muß Ihnen ein paar Worte über die hiesige Wahlbewegung schreiben. Es haben hier zwei Wahlversammlungen stattgefunden, und wurde ein Wahlcomité bestellt; dem Eifer der Anreger ist es gelungen, bisher 27 Zusagen von Wählern für die Reise nach Neumarkt zu erhalten, ebenso 10 Anbote: Wähler im Wagen mitzunehmen, und eine kleine Summe im Wege der Subscription zusammenzubringen, welche zur Deckung der Fahrkosten für unbemittelte Wähler bestimmt ist. Über die Candidaten fand noch keine Discussion statt. Bezüglich der Wahlen im Landbezirke herrscht eine lebhaftere Agitation. Die Priester sind zumeist die eifrigsten Förderer der nationalen Candidaten.

Neueste Post.

Bezüglich der oberschwebenden Ausgleichsverhandlungen lesen wir im amtlichen „Sürgöny“: „Wie allgemein angenommen wird, finden zwischen der Regierung und zwischen den Häuptern der die große Majorität des ungarischen Landtages bildenden Partei Conferenzen statt, welche bereits bis in die Details des von Sr. Majestät wie dem Lande gleichermaßen erschnitten Ausgleiches gelangten. Je delicater und je mehr Discretion erheischend die Sache ist, um so größer ist ihr gegenüber die Neugierde und um so fruchtbarer die combinirende Phantasie, und schließlich bestreben sich gewisse, die Aussprengung von Gerüchten und die Erwähnung ihrer selbst über das öffentliche Interesse setzende leichtfertige Journale um so mehr mit ihren angeblichen Erfindungen Lärm zu schlagen und Sensation zu erregen. So bringt die alte „Presse“ in ihrer Samstagnummer den detaillirten Bericht, daß nicht allein beiderseits gewisse Punctationen angenommen wurden, sondern auch, was der Inhalt derselben ist. Uns schien es, daß zwei Drittheile dieser Mittheilung willkürliche Combination, der Rest aber offenes Geheimniß sei.“

Telegramme.

West, 22. Jänner. (Frdbl.) Verlässlichen Mittheilungen zufolge soll der Raaber Bischof Simon zum Primas, Majlath zu Juxer-Curiae ernannt sein.

West, 22. Jänner. Die Annahme des Elaborates des Fünfschneider-Subcomité von Seiten der Siebenundsechziger-Commission wird als gesichert betrachtet und steht in dieser Beziehung eine Manifestation der Deal-Partei bevor. — In Angelegenheit der Pest-Loconferenzer Bahn ist Graf Ferdinand Zichy zum königlichen Commissär und Franz Reiser zum leitenden Director ernannt worden.

West, 22. Jänner. Das Centralwahlcomité des Pester Comitates hat in seiner heutigen Sitzung die Deputirtenwahl im Bezirke Dunavecse, dessen Vertreter Graf Gedeon Raday sein Mandat niedergelegt hat, auf den 9. Februar anberaumen.

Petersburg, 22. Jänner. In Beantwortung der veröffentlichten römischen Actenstücke hat Fürst Gortschakoff eine vom heutigen „Journal de St. Petersburg“ veröffentlichte Circulaire erlassen, welche von einem Memorandum begleitet ist, das die Behauptungen des römischen Hofes zurückweist und behauptet, daß die Initiative und Verantwortlichkeit für den Bruch und die Aufhebung des Concordates ausschließlich dem heiligen Stuhle zufalle.

New-York, 9. Jänner. (Per „Australasian.“) Das Repräsentantenhaus hat die Verurteilung des Präsidenten in den Anklagezustand angenommen. Die Anklage beschuldigt denselben des Mißbrauches der Vetogewalt, des Rechtes der Beamtenanstellung, des Gnadenrechtes, der gewissenlosen Verfürgung mit dem Staatseigentume und der Einmischung in die Wahlen. Beide Häuser haben die Bill, welche den Negern des Columbiadistrictes das Stimmrecht verleiht, trotz des vom Präsidenten eingelegten Veto's angenommen.

Telegraphische Wechselcourse vom 23. Jänner.

5perc. Metalliques 58.60. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.20. — 5perc. National-Anleihen 69.90. — Bankactien 732. — Creditactien 162.80. — 1860er Staatsanleihen 86.70. — Silber 131.75. — London 132.80. — R. f. Ducaten 6.27.

Geschäfts-Beitung.

Laibach, 23. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 42 Ctr., Stroh 13 Ctr.) 50 Wagen und 2 Schiffe (7 Klaster) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Price (fl. tr.), Price (fl. tr.). Rows include Weizen pr. Metzen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfenchel, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz Pfd., Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Säubel pr. Stück, Lauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kst., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 22. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Fränkel, Bilzer und Rosenberg, Kaufl., von Wien. — Dehms, Kaufm., von Leipzig. — Anlemin, Gewerksdirector (Zanerburg) von Neumarkt. — Urbančič, Gutsbes., von Höfflein. — Musquitter, Kaufm., von Großlauscha. — Verderber, Stalzer und Gramer, Kaufl., von Gottschee. — Sartori, Gastwirth, von Steinbrück. Elephant. Die Herren: Rudolf, Hauptmann, von Gallenjells. — Polzer, Handelsm., von Graz. — Pogatschnig, Uhrmacher, von Kropp. — Klein, Kaufm., von Wien. — Pollak, Kaufm., von Graz.

Kaiser von Oesterreich. Herr Hanschib.

Theater.

Heute Donnerstag den 24. Jänner: Der Präsident. Lustspiel in einem Act. Flotte Bursche. Operette in 1 Act.

Morgen Freitag den 25. Jänner: Sullivan. Lustspiel in 3 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 8 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 1000 M. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien. Data for 23. J. at 6 U. Mg., 2 N., 10 Ab., and 10 N. Mg. (Vormittag Aufheiterung, Wolkenloser Nachmittag, Abends Federwolken aus NW).

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Eingefendet.

Iheuere Landsleute!

Die Neuwahlen für den Landtag sind vor der Thüre. Ihre Wichtigkeit ist eine unaussprechlich große; denn die jetzt gewählten Abgeordneten werden die neue Verfassung des ganzen Kaiserreiches beraten, und durch sechs Jahre wird in ihren Händen alles liegen, was zum Heile oder zum Unglücke unseres Volkes ist.

Liebe Landsleute! Ihr alle erinnert Euch, mit welchen Schwierigkeiten die Patrioten in der letzten Landtagsession für die heiligen Rechte unseres Volkes erfolglos kämpften, da ihre Gegner in der Mehrzahl waren.

So darf es jedoch künftighin nicht mehr sein! Es ist daher nothwendig, alle Sorgfalt darauf zu verwenden, daß die Majorität im nächsten Landtage unser ist.

Deshalb gilt es jetzt, bei den Wahlen zu zeigen, daß unser Volk sich selbst kennt, — daß es jene Rechte erlangen will, welche ihm vor Gott und der Welt gebühren, — daß es nur jenen Männern vertraut, welche herzhast und überall für diese Rechte kämpfen.

Jetzt gilt es, alle Kräfte anzuspannen und unermüdetlich zu arbeiten, daß nur solche Männer gewählt werden, welche von wahrer Liebe zu ihrem Volke beseelt sind und dies auch durch Thaten beweisen.

Wenn jemand mächtig, reich, gebildet, geehrt ist: gut für ihn! aber wenn er kein Herz hat für unser Volk und dessen Rechte, so wird er uns im Landtage nicht helfen. Aber auch die Beamten sollet ihr durch etwaige Wahlen nicht in Verlegenheit bringen; es ist Euch ja die Wahrheit bekannt, daß niemand zwei Herren dienen könne.

Beseitiget endlich insbesondere jene, die alle Kräfte anstrengen, um unser Land zu verdeutschen und es im Deutschthum untergehen zu lassen. Dadurch würden wir unserer Mutter — der Heimat — ungetreu, und würden selbst gefährlich für das ganze Kaiserreich handeln, indem der Feind dann um so leichter seine gierigen Arme auch nach uns ausstrecken würde.

Wir wollen vor allem ein einziges, mächtiges, ruhmbedecktes, allen Nationen gleich gerechtes Oesterreich; wir wollen den friedlichen Ausgleich und die Einigkeit aller Nationen auf Grundlage einer freiheitlichen, allen Völkern gerechten Verfassung. Wir wollen die Erhöhung des geistigen und materiellen Wohlstandes unseres Volkes. Wir verlangen die Geltung der Landessprache in Schule, Amt und öffentlichem Leben, damit wir nicht Fremde seien im eigenen Vaterlande. Wir verlangen die Herabminderung der Steuern, welche unser Land besonders schwer drücken. Mit einem Worte: wir wollen alles das und nur das, was zum Nutzen und Heile unseres theuern Volkes und zur Wohlfahrt des gesammten Kaiserreiches ist!

Landsleute! Nach diesen Principien wählt die Abgeordneten in unsern Landtag, und die Heimat wird glücklich werden.

Jedem Patrioten ist es daher eine heilige Pflicht, und an alle ergeht die inständige Bitte, unsere Worte im Volke zu verbreiten, damit jeder Wähler sich seiner heiligen Pflichten zum Vaterlande klar werde, und damit er dann pflichtgemäß frei wähle ohne Furcht Jemandem zu mißfallen, aber auch nicht Jemandem zu lieb gegen seine Ueberzeugung stimme! Die Wahl ist nach dem kaiserlichen Befehle ganz frei, denn sonst wäre sie keine Wahl, sondern nur Robot unterthäniger Menschen.

Trauriges Geschick, wenn unser Volk bei den jebigen Wahlen nicht siegen sollte! Die Gleichberechtigung bleibt dann nur ein todter Buchstabe am Papiere.

Daher, theuere Landsleute! habt Muth, und arbeitet, daß die Wahlen glücklich ausgehen. Erläutert jenen, die einer Erläuterung bedürfen. Entlarvt die Schmeichler, deren

süße Worte mit ihren Thaten nicht harmoniren und die nur Unkraut zwischen Weizen säen.

Hört unsere Stimme! Hört die Stimme unserer hochverehrten, von jeher für unser Volk begeisterten Geistlichkeit, und überhaupt solcher Männer, von denen ihr gewiß wißt, daß sie das slovenische Volk lieben!

Unsere Rathschläge mögen volle Geltung haben bei Euch. Daher gebt ihr alle Eure Stimme nur solchen, die wir Euch anempfehlen. Denn, wenn jeder starr an seiner Meinung festhält, hilft er sich selbst nichts, aber er ist schuld, daß sich die Stimmen zersplittern und daß unsere Candidaten nicht durchbringen.

Das ist unser Anliegen an Euch.

Wenn Gott will und die Einigkeit der Patrioten, werden wir siegen!

Auf daß es geschehe, arbeitet, liebe Landsleute, bis zum letzten Augenblicke vor den Wahlen!

Candidaten-Liste.

Für die Städte und Märkte.

- I. Laibach: 1. Herr Dr. Lovro Toman, Ehrenbürger und Advocat in Laibach. 2. Herr Dr. V. J. Klun, Bürger von Laibach und Professor in Wien. II. Idria: Herr Anton Ritter v. Gariboldi, Gutsbesitzer in Siesta. III. Krainburg und Laa: Herr Matthäus Pirz, Handelsmann und Bürgermeister in Krainburg. IV. Neumarkt, Stein und Radmannsdorf: Herr Dr. Valentin Preuz, Advocat und Bürgermeister in Stein. V. Adelsberg, Laas und Oberlaibach: Se. Excellenz Herr Johann Freiherr v. Schloisnigg, k. k. Geheimrath (bisheriger Vertreter). VI. Rudolfswerth, Landstraß, Gurkfeld, Tschernembl, Möttling, Weizelburg: Herr Ludwig Rannicher, k. k. Staatsanwalts-Substitut in Rudolfswerth. VII. Gottschee und Reifnitz: Herr J. E. Souvan, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach.

Für die Landwahlbezirke.

- I. Laibachs Umgebung und Oberlaibach: 1. Herr Dr. Johann Bleiweis (bisheriger Vertreter). 2. Herr Fidelis Terpinz, Präsident der Landwirthschaftsgesellschaft. II. Stein und Egg: Herr Johann Toman, Decant in Moräutisch (bisheriger Vertreter). III. Krainburg, Laa und Neumarkt: 1. Herr Anton Freih. v. Zois, Herrschaftsbesitzer. 2. Herr Anton Kos, Dompfropst in Laibach. IV. Radmannsdorf und Kronau: Herr Lovro Pintar, Pfarrer in Breznice. V. Adelsberg, Planina, Senosetsch, Feistritz und Laas: 1. Herr Dr. E. J. Costa, Bürgermeister in Laibach (bisheriger Vertreter). 2. Herr Mathias Koren, Realitätenbesitzer in Planina (bisheriger Vertreter). VI. Wippach und Idria: Herr Georg Grabrijan, Decant in Wippach. VII. Rudolfswerth, Gurkfeld, Landstraß: Herr Josef Zagorc, Realitätenbesitzer in St. Barthelma (bisheriger Vertreter). VIII. Treffen, Sittich, Seisenberg, Rastensfuß, Littai, Ratschach: 1. Herr Santo Treo, Herrschaftsbesitzer bei Treffen. 2. Herr Josef Graf Barbo, Herrschaftsbesitzer in Kroisenegg. 3. Herr Dr. Josef Rosina, Advocat in Rudolfswerth. IX. Gottschee, Großlaskich, Reifnitz: 1. Herr Lucas Svetec (bisheriger Vertreter). 2. Herr Peter Kosler, Gutsbesitzer in Laibach. X. Tschernembl, Möttling: Herr Johann Kapelle (bisheriger Vertreter). Laibach, 23. Jänner 1867.

Das nationale Wahlcomité für das Herzogthum Krain.

Dr. Jan. Bleiweis, Landesanschuß. Jan. Baron Schloisnigg, k. k. Geheimrath. Anton Baron Zois, Herrschaftsbes. Dr. Lovro Toman, Luka Svetec, Jan. Horak, Vicepräsident der Handelskammer. Jožef Debevec, Gemeinderath. Anton Kos, Dompfropst. Dr. Jan. Pogačar, Dompfropst. Jan. Novak, Dompfropst. Jožef Pavšler, Dompfropst. Jan. Pohlukar, Dompfropst und Gemeinderath. Jožef Zupan, Dompfropst und Stadtpfarrer. J. Vole, Dompfropst. Dr. Andr. Cebašek, Consistorialrath. Dr. Leo Vončina, Consistorialrath. Dr. E. H. Costa, Bürgermeister. Dr. Jožef Orel, Vicebürgermeister. Pavel Auer, Gemeinderath. Jožef Blasičnik, Gd. Anton Fröhlich, Gd. Michael Pakič, Gd. Jožef Pleiweis, Gd. France Közman, Gd. Jožef Sventner, Gd. France Souvan, Gd. Dr. Jernej Zupanc, Gd. Dr. Alojzi Valenta, Gd. Blas Verhovec, Gd. Fidelis Terpin, Präsident der Landw.-Gesellschaft. V. C. Zupan, Präsident der Handelskammer. Jan. Jamšek, Handelskammerath. Jan. Vec, Gd. Matevž Schreiner, Gd. Pavel Skale, Gd. France Mali, Gd. Jožef Strziba, Gd. Gustav Tönnies, Gd.

Vorstehenden Aufruf bringen wir in Folge an uns gerichteten schriftlichen Ersuchens vom 23. v. M.: denselben in das morgige Blatt aufzunehmen. Die Red. d. „Laib. Btg.“